

Auswahl von Spielstücken

Die lerngruppenbezogene Auswahl geeigneter Spielstücke bestimmt maßgeblich die Atmosphäre in der Gruppe für die nachfolgende lange Zeit des gemeinsamen Übens. Einzelne Schüler arbeiten in der Gruppe umso intensiver mit, je mehr Identifikationsmöglichkeiten mit dem musikalischen Material, dem gewählten Song bzw. den zu übenden Einzelstimmen geboten werden.

Innerhalb einer Unterrichtseinheit werden durch den behandelten Stoff die Auswahlkriterien für ein Spielstück meist erheblich eingegrenzt. Im praktischen Musikunterricht ohne ausgewiesene Bindung an eine Unterrichtseinheit können stilistische Begrenzungen gesetzt werden, wenn auf den Song aufbauende Arbeitsziele erreicht werden sollen. Wie weit Sie Ihre Auswahlkriterien einengen wollen, hängt letztlich immer von den Unterrichtszielen ab, die Sie mit dem Einüben des Songs erreichen wollen.

Beispiel 1:

Notenlehre mit praktischen Anteilen: das Musikstück bezieht sich auf konkrete Teilergebnisse und Lernerfolge der theoretischen Arbeit. Der Lehrer wählt ein entsprechendes Spielstück aus.

Beispiel 2:

Erarbeitung eines Musicals: die Songs sind vorgegeben. Der Lehrer schlägt die von der Lerngruppe in Hinblick auf eine Aufführung realisierbaren Spielstücke vor.

Beispiel 3:

Musikgeschichte Rock/Pop, Thema Ethno-Pop: die Themenschwerpunkte werden von der Lerngruppe erarbeitet. Der Lehrer veranschaulicht oder die Schüler erarbeiten die musikalisch-stilistischen Bedingungen für die Songvorschläge der Schüler.

Beispiel 4:

Ein Spielstück ohne inhaltliche Bindung: Die Schüler dürfen jedes Spielstück ihrer Wahl vorschlagen. Der Lehrer bringt evtl. eigene Hörbeispiele ein.

Bezogen auf die Beispiele 3 und 4 bietet sich folgende Auswahlmethode an:

a) Der Lehrer bittet die Schüler, CDs oder mp3-Aufnahmen ihrer Lieblingsgruppen bzw. -interpreten oder eine Auswahl ihrer Lieblingstitel mitzubringen.

Tipp: Da an manchen Songs recht lange gearbeitet wird, kann das Üben eines Top-Titels aus den Charts oft erst beendet werden, wenn die Schüler den Hit längst nicht mehr hören mögen. Ich stelle daher meist die Bedingung, dass ein vorgeschlagener Titel mindestens ein Jahr alt sein muss. Wenn sich ein ehemaliger Hit noch nach zwölf Monaten der Gunst der Schüler erfreut, darf man fast schon einen Evergreen vermuten, der die Geduld der Spieler auch während einer längeren Übungsphase nicht übermäßig strapaziert.

b) Die Tonbeispiele werden gemeinsam angehört, die Schüler fertigen, jeder für sich, eine private Hitliste an.

Tipp: Der Lehrer erhält ein Vetorecht für den Fall technischer bzw. musikalischer Realisierungsschwierigkeiten, problematischer Texte und – besonders wichtig – persönlicher Abneigungen gegenüber dem vorgeschlagenen Song. Die Schüler dürfen ohne Begründung ihre Lieder zur Wahl stellen, also muss auch der Lehrer „aus dem Bauch heraus“ ablehnen dürfen, ohne auf eine Darstellung weit hergeholter „musikalischer“ Argumente zurückgreifen zu müssen, welche, wenn die Schüler die Vorlieben ihres Lehrers kennen, diesem sowieso nicht geglaubt werden.

c) Die als Vorschläge akzeptierten Songs stehen an der Tafel. Die Abstimmung erfolgt, indem jeder Schüler 6 Stimmen abgeben darf: 3 für die Erstwahl, 2 für den Zweitwunsch und eine Stimme für den dritten Platz. Stimmhäufungen sind nicht zulässig. Zwischen den beiden meistgenannten Titeln erfolgt dann noch eine Stichwahl. Hier darf jeder Schüler nur noch eine Stimme abgeben.

d) Der ausgewählte Song wird mehrmals gemeinsam gehört, die Originalinstrumente werden notiert und mit zusätzlich einsetzbaren Schulinstrumenten zu einer Liste zusammengefasst, die eine Grundlage für das vom Lehrer zu schreibende Arrangement bildet.

Nun beginnt die Einteilung der Instrumente. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, die Wahl zu strukturieren, hier einige praktikable Vorschläge:

- Der Lehrer legt fest, welches Instrument den spieltechnischen Fertigkeiten der einzelnen Schüler am ehesten entspricht.
- Die Instrumente werden ausgelost, der Lehrer schreibt sein Arrangement der Besetzung entsprechend.
- Die Instrumentenliste geht herum, die Schüler tragen sich für ihr Wahlinstrument ein. Mehrfachbesetzungen werden ausgelost, übrige Schüler wählen noch einmal.
- Die Instrumente werden im Kreis auf den Boden gelegt bzw. die Namen der Instrumente an die Tafel geschrieben; wer eine Höraufgabe löst, eine Sachfrage richtig beantwortet, ein kleines Pattern nachspielen kann, darf sich ein Instrument aussuchen.
- Ein musikalisches Quizspiel wird veranstaltet, die Sieger wählen ihr Instrument.
- In der Lerngruppe wurden in einer Unterrichtseinheit Instrumentenkunde so gen. „Instrumentenführerscheine“ ausgestellt. Die Besitzer eines Zertifikats dürfen ihr Instrument zuerst aussuchen.

Der Lehrer schreibt ein Arrangement, das sowohl den jeweiligen spieltechnischen Stand der einzelnen Schüler berücksichtigt als auch schrittweise handwerkliche Fortschritte ermöglicht (mehrere Niveaus einzelner Instrumentalstimmen).

Die 2. Phase beginnt: Üben, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Zusammenspiel, Vortrag, Konzert...

Es gibt Zeiten, in denen ein Musiklehrer einfach keine Zeit hat neue ausgefeilte Arrangements zu schreiben (Abitur, Konzerte, Projektwochen, Zeugnisse etc., nach Einführung des LAZM in Hamburg eigentlich überhaupt nicht mehr).

Umso angenehmer ist es, wenn auf im Laufe der Jahre gesammelte Noten und im Fachhandel erhältliche Literatur zurückgegriffen werden kann. Bieten Sie diesen

Fundus auch Ihren Schülern zur Auswahl. Lassen Sie sie in Ihrer Materialsammlung forschen, spielen Sie ihnen die Refrains einzelner Titel vor, lassen Sie die Texte unbekannter Stücke lesen. Auch so können Songs ausgewählt werden, die überdies den Vorteil besitzen, als fertige Arrangements vorzuliegen, welche nur noch geringfügig für die Lerngruppe überarbeitet werden müssen.